

Das Lied von den wandelnden Glocken.

(Ein Zeitbild in zwei Momentaufnahmen.)

I

Eine Botschaft ist ergangen
Rings umher im ganzen Reich:
„Die Ihr hoch im Turm gehangen,
Neigt zur Erde Euch sogleich.
Tönend Glockenerz,
Hilf jezt allerwärts
Haß und Zwietracht niederringen,
Hilf der Welt den Frieden bringen!“

— — — — —
Noch war der Mahnruf kaum verklungen,
Da nah'n die Glocken schon im Chor;
Bald singen sie mit neuen Zungen
Dem Feind ein schrilles Sturmlied vor.
Sie, die in stolzer Höhe schwebten
Als eine auserwählte Schar,
Nun solche Wandlung jäh' durchlebten,
Die wahrlich demokratisch war.
Mit Kesseln, Töpfen, Vorhangstangen
Und lauter Volk von nied'rer Art
Sind sie denselben Weg gegangen;
Im Krieg wird keine Form gewahrt!
Es sandten freudig unsre Frauen
Selbst ihrer Küchen blanke Pracht;
Dort hält — als Sinnbild anzuschauen —
Heut nur ein Eisenmörser Wacht.
Der Wände jammervolle Blöße
Zeigt, was Entfugungskraft vermag;
Der Frauen Opfermut und Größe,
Der Krieg erst bringt sie an den Tag!

II

Aber plötzlich auf den Gassen
Wandeln Glocken ohne Zahl;
Welch ein Reichtum, kaum zu fassen,
Aus dem besten Material!
Schwere Tuche, teure Wollen,
Die so nötig für das Land,
Hat verschwendet aus dem Wollen
Eine Mode hinverbrannt.
Manche hochgewachsne Lilie
Kauscht so blätterreich einher,
Daß 'ne größere Familie
Ganz davon bekleidet wär'.
Opfer bringt sie gern,
Aber unmodern
Kann sich nicht die Holde kleiden;
Sieber Not und Tod erleiden!

Hohe Mode! Unheilreiche
Erbdochter, immer gleiche
Unruh' ward durch Dich entzündet,
Freund und Feind hast Du verbündet.
Selbst in dieses Weltkriegs Flammen
Hält die Torheit fest zusammen;
Laßt die Männer sich bekriegen!
Jede Frau will einzeln siegen,
Und sie beugt für ihre Fezen
Sich den blödesten Gesetzen.
Schmiegte sich in guten Zeiten
An wie Schlangenhaut ihr Kleid,
So daß richtig auszuscreiten
Einfache Unmöglichkeit,
Folgt sie heute einer Mode,
Die der Zeiten Not verlacht;
Biegt im Wahnsinn je Methode,
Der im Schneiderhirn erwacht?! — — —

— — — — —
Doch was tut's? Ganz ohne Stoden
Nacht dem Ende sich der Krieg,
Und die starkgebauchten Glocken
Läuten ein den hehren Sieg.

Und es tönnet

Und es höhnet

Aus der Stoffe reichem Schwall:

„Ob auch stolzer Lorbeer krönet
Unsre Helden überall,

Ob Europas Bild verändert,

Durch der Unfern Siegeslauf,

Ob die Karte, frisch umrändert,

Weiset neue Grenzen auf,

Ob auch Reiche heut zerplittern,

Throne wanken, Fürsten zittern,

Ob Heroenkraft

Wunder schier geschafft,

Lehter Mode Macht bezwingen,

Das wird keinem je gelingen!!

Grete Herzog.